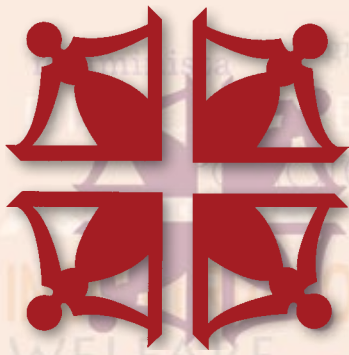




Inhaltsverzeichnis

25 NOVEMBER

VON DEN RANDBEREICHEN AUS DRÄNGEN
UNS FRAUEN ZUM WANDEL S. 2

26 NOVEMBER

FRAUEN IN FRIEDENSPROZESSEN S. 3

27 NOVEMBER

FRAUEN AUF DER FLUCHT VOR KRIEGEN:
KONTEXTE UND HERAUSFORDERUNGEN IN
AFRIKA UND ASIEN S. 4

28 NOVEMBER

FRAUEN AUSSERHALB DER NORM, FREIE
FRAUEN..... S. 5

29 NOVEMBER

DIE SITUATION DER PALÄSTINENSISCHEN
FRAUEN..... S. 6

30 NOVEMBER

DIE FRAUEN TARENTS: VORKÄMPFERINNEN
GEGEN DIE VERSCHMUTZUNG..... S. 7

1 DEZEMBER

FRAUEN IM KAMPF GEGEN
DAS STIGMA S. 8

2 DEZEMBER

DIE ABSCHAFFUNG DER SKLAVEREI IST EINE
CHRISTLICHE PFLICHT S. 9

3 DEZEMBER

FRAUEN MIT BEHINDERUNGEN:
STEREOTYPEN UND AUSGRENZUNG ÜBER-
WINDEN S. 10

4 DEZEMBER

FRAU, LEBEN, FREIHEIT S.11

5 DEZEMBER

DEN BODEN BEWAHREN, DAS LEBEN
BEWAHREN. DIE WÜRDE
DER FRAUEN S.12

6 DEZEMBER

FRAUEN IM GEFÄNGNIS – VON LÈGAMI ZUM
BEFREIENDEN "LEGAMI" S. 13

7 DEZEMBER

APOKALYPTISCH ODER INTEGRIERT?... S. 14

8-9 DEZEMBER

MIGRANTINNEN: ZWISCHEN VERLETZT-
LICHKEIT UND RESILIENZ..... S. 15

10 DEZEMBER

VOM RAND INS ZENTRUM – DIE RECHTE
DER FRAUEN ANERKENNEN..... S. 16

**Das Heft 16 Tage geht vom 25 November,
Internationaler Tag zur Überwindung der
Gewalt an Frauen bis zum 10. Dezember,
Internationaler Tag der Menschenrechte.**

Federazione donne evangeliche in Italia (fdei)

Fascicolo interno a RIFORMA n. 44 del 14 November 2025 Reg. Trib. Pinerolo n. 176/1951. Resp. ai sensi di legge: Alberto Corsani
Edizioni Protestanti srl, via San Pio V n. 15, 10125 Torino Stampa: Comgraf Società Cooperativa Quart (Ao)

FRAUEN UND EMARGINATION DER ÜBERRASCHENDE AUFSTAND DER AM RANDE GEDRÄNGTEN 16 Tage um die Gewalt zu überwinden vom 25. November bis zum 10. Dezember



Foto von Gemma R. Gonçalves da Silva

EINLEITUNG

Der Begriff Emargination, stammt vom lateinischen Wort „margo“ ab, das Rand, Grenze bedeutet. Im Gegensatz zu letzterem hat der Begriff „Rand“ jedoch einen weniger geopolitischen, sondern eher einen häuslichen Beiklang: Wir finden ihn in Stoffresten, auf Buchseiten und sogar in digitalen Dokumenten. Er ist das Ende einer Fläche, aber nicht deshalb gegen eine Außenseite gedrückt, sondern vielmehr ein Ort, der Raum hat und gibt, der seine eigenen Funktionsweisen hat. Das zeigt sich gut in den bildlichen Verwendungen: Wenn es einen ausreichenden Zeitrahmen gibt, wenn wir einen großen Spielraum haben, um selbstständig zu entscheiden, wenn wir einen Ausgabenrahmen haben, dann haben wir etwas zu unserer Verfügung. Der soziale Rand befindet sich in jenem Umfeld, das fast nicht mehr als Gesellschaft betrachtet wird, so wie die Ränder einer Seite praktisch keine geschriebene Seite mehr sind. Es ist ein Raum, in dem eine bildliche Fläche an ihrem äußersten Rand ihre volle Funktion nicht mehr erfüllt: Dort, in diesem Randbereich, können sich Menschen „gehen lassen“, aber ebenso viele Dinge können geschehen. So wie es auf wirtschaftlicher Ebene der Fall ist, wo der Spielraum negativ sein kann und einen Verlust anzeigt, aber auch positiv, wenn die Einnahmen die Kosten übersteigen, so glaubt die FDEI, dass man die von Frauen auferlegter oder angenommener Emargination darstellen kann. Vom Rand aus kann man eine andere, sogar

revolutionäre Perspektive auf Dinge und Situationen gewinnen: „Von den Rändern und den Ausgegrenzten können Lehren kommen, die Probleme auf neue und transformative Weise angehen“, so im ersten Kommentar dieses Heftes, in dessen Mittelpunkt die Figur der syrophönizischen Frau steht. Diese heidnische Frau, wahrscheinlich allein und deshalb auch arm, provoziert Jesus, sodass er über seine physischen und mentalen Grenzen hinausgeht und versteht, was „er in seinem Sein im Zentrum nicht gesehen hatte“. Dies zeigen die Frauen zweier rivalisierender Stämme im Südsudan, die von den blutigen Konflikten ferngehalten werden, aber dazu aufgerufen sind, um die Toten zu trauern. Frauen, die subtile, aber starke Netzwerke weiblicher Solidarität knüpfen, bis der Frieden ausbricht. Oder Frauen, die nicht mehr in einer Definition von Geschlecht oder Körperlichkeit gefangen sein wollen und die wissen, wie man neue und kreative Ideen und Räume schafft. Nun, auch Jesus galt als Außenseiter, als armer Galiläer, Sohn eines Zimmermanns, der sich an die Letzten wandte. Doch in der Perspektive des Reiches Gottes, in der positiven Umkehrung der Seligpreisungen (Lukas 6, 20-23 und Matthäus 5,1-12), sind diejenigen, denen das Reich Gottes gehört, die darin aufgenommen werden und Gerechtigkeit, Frieden, Respekt und Freude finden, genau diejenigen, die am Rande stehen und von dort aus eine perverse Gesellschaft dekonstruieren...

Mirella Manocchio
Presidente Fdei

25

November 2025

VON DEN RANDBEREICHEN AUS DRÄNGEN UNS FRAUEN ZUM WANDEL

Foto von Gemma R. Gonçalves da Silva

BIBELVERS

„Ja, Herr“, antwortete sie, „aber die Hündchen unter dem Tisch fressen die Brotkrumen der Kinder“ (Markus 7,28).

KOMMENTAR

Mit einem einzigen Satz lernen wir, dass von den Randgruppen und Ausgegrenzten Lehren ausgehen können, die uns helfen, Probleme auf neue und transformierende Weise anzugehen. Es spricht eine heidnische Frau, die den Meister lehrt. Sie, die eine Ungläubige war (verzeihen Sie mir den Ausdruck), die man auf Distanz halten sollte, schafft es dank ihrer Standhaftigkeit angesichts der offensiven Antwort Jesu, ihn zu „bekehren“.

Die Worte der Frau veranlassen Jesus, sich selbst zu hinterfragen: Für wen soll er handeln? Wo liegen die Grenzen? Die Frau, die am Rande stand, erkennt, was Jesus in seiner zentralen Position nicht gesehen hatte. Von ihr lernt er, dass im Reich Gottes Platz für alle Völker ist und dass alle Gegenstand der Mission und Empfänger des Evangeliums sind. Diese Frau „am Rande“ ermöglicht den Übergang von der Mission „für die verlorenen Schafe des Hauses Israel“ (vgl. Mt 10,5b-6; 15,24) zu „allen Völkern“ (vgl. Mt 28,19)!

Die Frau, die in der Bibel als „syro-phönikisch“ bezeichnet wird, sieht ihre Identität ausschließlich durch ein negatives Element definiert: Sie war eine Heidin und als solche zu meiden. Dennoch war sie als Mutter da, die für ihre Tochter fleht. Warum sollte man diesen Abschnitt des Evangeliums nicht in „Die Frau, die den Meister lehrte“ umbenennen?

Und Jesus ist nicht der Einzige, der lernt; auch wir lernen dank dieser Erzählung und erinnern uns an die Gefahr, uns auf uns selbst und unsere Realität zurückzuziehen. Wir entdecken, dass aus den oft unterschätzten Randbereichen Lösungen kommen können, die Herzen bekehren, den Geist revolutionieren und unserem Leben und dem unserer Mitmenschen eine neue Richtung geben können.

GEBET

Herr, so wie man mit verschränkten Armen niemanden umarmen kann, so kann man auch niemanden begegnen, wenn man eine Mauer aus Vorurteilen errichtet. Hilf uns, denen nahe zu sein, die Unterstützung brauchen, so wie du uns nahe bist und uns hilfst. Amen.



BUCH: Isabel Allende, *Donne dell'anima mia* Feltrinelli Editore, 2020. (Was wir Frauen wollen, Suhrkamp Verlag), Feltrinelli Editore, 2020. Die Autorin erinnert sich an Momente aus der Vergangenheit und verweilt in der Gegenwart, um uns die Gründe für ihren Feminismus zu erzählen, der im Rahmen einer strengen patriarchalischen Struktur entstanden ist.

FRAGE

Was können wir konkret für Frauen tun, die Diskriminierung und Gewalt erfahren? Wie kann man einen Dialog in vollem Respekt beginnen?

Angesichts von Übergriffen, Gewalt und Diskriminierung dürfen wir niemals die Isolation akzeptieren. Das „We can do“ findet seinen Platz im gemeinsamen Kampf mit anderen Frauen, und nicht nur das. Darüber hinaus wird die Gewalt, die man erleidet, „vermittelt“ durch unser Geschlecht, ob wir Mann oder Frau sind, ob wir „weiß“ oder „schwarz“ sind oder ob wir außerhalb der „heteronormativen Normen“ liegen.

Ich, der ich diese Zeilen schreibe, bin ein Mann, das ist eine Tatsache, und das darf ich nicht vergessen, wenn ich über Gewalt gegen Frauen nachdenke und dagegen vorgehe. Ein Mann kann beispielsweise niemals sagen: „Ich verstehe dich“. Und zwar nicht aus einer negativen Vorurteilshaltung heraus („Männer sind dumm“), sondern weil meine Emotionen durch mein Dasein als weißer, nordwestlicher, heterosexueller Mann vermittelt (und somit gefiltert /geprägt) werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir untätig bleiben dürfen; wir alle müssen handeln, aber um dies wirklich konstruktiv zu tun, müssen wir Männer insbesondere einen Schritt zurücktreten, uns an den Rand stellen und zuhören; Zuhören bringt mehr als viele Worte. Selbst die einfache Frage an die Frau, die angegriffen wurde, ob sie darüber sprechen möchte, wie sie sich fühlt oder ob wir ihr helfen dürfen, ist nicht banal. Die angegriffene Frau ist „Opfer“ einer Aggression, aber ihre Identität wird nicht durch das definiert, was sie erlebt hat. Hier liegt der erste wichtige Schritt: der Frau zu helfen, ihre Identität zurückzugewinnen.

26 November 2025

FRAUEN IN FRIEDENSPROZESSEN



BUCH: *Donne in guerra per la pace* (Frauen im Krieg für den Frieden), Amneris Vigarani und Patrizia Marzocchi, Scatole Parlanti, 2024

FRAGE

Wie kann man die Kraft der Frauen beim Aufbau des Friedens in Konflikten, die aussichtslos erscheinen, zur Geltung bringen?

Eine abgelegene Region Afrikas im Rift Valley. Eine Grenze, der Fluss Nakua, wenige Furten. Auf der einen Seite das subtropische Südäthiopien mit seinen grünen Landschaften. Auf der anderen Seite die vergessene Wüste Turkana im Norden Kenias. Im Westen der Südsudan. Das Ilemi-Dreieck. Staaten fehlen. Wenige indigene Dörfer mit archaischem Leben: halbnomadische Hirten.

Zwei Ethnien, die Turkana und die Nyan-gatom. Wenige, schreckliche Pisten, Leere für Google Maps: Eine Cipax-St. Paul Apostle-Mission trifft Älteste und Frauen. Seit jeher, erzählen sie, sei ihr Leben von blutigen Mikrokonflikten zwischen Dörfern oder zwischen den beiden Ethnien geprägt gewesen: Viehdiebstahl, Grenzüberschreitungen vor allem in Dürrezeiten und damit Übergriffe, Morde, Racheakte. Männer, die immer bewaffnet waren. Eine endlose Spirale der Gewalt, die durch den Klimawandel noch verschärft wurde. Bis die Frauen angesichts ihrer getöteten Kinder und Ehemänner begannen, sich bewusst zu werden: zu viel Blut, zu viel Trauer, das ohnehin schon harte Leben der Gemeinschaften ständig destabilisiert. „Es ist Zeit, Frieden zu schließen.“

Und indem sie kleine Frauengruppen bildeten, mit denen man immer beginnt, sprachen sie zuerst untereinander und dann mit den „anderen“. Und dann mit den Jugendlichen und

den Ältesten, in einem langen, geduldigen Prozess von unten, der zur Gründung der „Friedenskomitees“ führte. Und der Frieden kam tatsächlich, offiziell besiegelt im Jahr 2021: Bei Dürre können alle Hirten in die fruchtbareren Gebiete ziehen. Und bis jetzt hält das.

BIBELVERS

„David sagte zu Abigail: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der dich heute zu mir gesandt hat! Gepriesen sei deine Klugheit, und gepriesen seist du, die du mich heute davon abgehalten hast, Blut zu vergießen und mit meinen eigenen Händen Gerechtigkeit zu üben.“ (1 Samuel 25,32-33)

KOMMENTAR

In der Bibel geht der Prozess der Stabilisierung des Königreichs Israel mit Kriegen und Verwüstungen einher. Es handelt sich um Erzählungen, die aus männlicher Sicht geschrieben sind, in denen Machtspiele durch die Stärke von Königen oder Herrschern und Staatsstreichen zum Tragen kommen. In dieser Kette wird uns jedoch die Erfahrung einer weiblichen Figur erzählt, nämlich Abigail, die in einer Zeit stumpfsinniger Gewalt Weisheit zu nutzen scheint und sich für den Frieden einsetzt, indem sie sich die Situation anhört. Abigails Handeln ist das der Begegnung, und obwohl sie sich in eine unterwürfige Position begibt, gelingt es ihr, die starke Kette der Gewalt zu durchbrechen. Und David erkennt dies an, indem er in ihr den Gott segnet, der ihr Weisheit gegeben hat und weiteres Blutvergießen verhindert hat. Eine stille Figur, eine Frau am Rande der großen männlichen Geschichte, der es gelingt, die Erfahrung des Glaubens, der durch Begegnung entsteht, wieder in den Mittelpunkt zu rücken.

GEBET

*Inmitten der Trümmer, die die Hoffnung ersticken, rufen wir dich an, Herr.
In Zeiten der Gewalt und der menschlichen Verblendung mache uns verantwortlich für unsere Handlungen, die Veränderungen bewirken und Hoffnung wecken können.
Lass uns für dein Reich handeln, welches keine Waffen kennt, welches keine Unterdrückung hervorbringt, wo die Liebe bei dem beginnt, was die Welt zerbricht. Amen*

27

November 2025

FRAUEN AUF DER FLUCHT VOR KRIEGEN: KONTEXTE UND HERAUSFORDERUNGEN IN AFRIKA UND ASIEN



BUCH: *The Ungrateful Refugee* Dina Nayeri, (Der undankbare Flüchtling, Kein & Aber, Zürich 2020) von Dina Nayeri (2020) Es erzählt von der Kindheit der Autorin, ihrer Flucht aus dem Iran, ihrem Weg durch Flüchtlingslager und verschiedene Länder bis zu ihrer Ankunft in den USA.

FRAGE

Wie verändert sich die Identität einer Frau, wenn sie vor einem Krieg fliehen muss? Welche Aspekte verändern sich, welche werden gestärkt?

Im Jahr 2024 sind schätzungsweise 73,5 Millionen Menschen aufgrund von Konflikten, Gewalt oder Katastrophen aus ihrem Land vertrieben worden; oft handelt es sich dabei um Frauen, Kinder und ältere Menschen, die unter extremen Bedingungen fliehen mussten.

In Afrika ist die Lage dramatisch: Im Jahr 2024 sind mehr als die Hälfte der Binnenvertriebenen des Kontinents (über 34 Millionen) Frauen, Mädchen und Kinder, die vor allem aus dem Südsudan, der DR Kongo und dem Sudan geflohen sind.

In Asien haben langwierige Konflikte in Syrien, Myanmar und Teilen Afghanistans und Pakistans zu massiven Binnen- und Außenfluchtbewegungen geführt, wobei Frauen oft Opfer von Verfolgung und Entbehrungen sind.

Auf der Flucht sind Frauen der Gefahr sexueller Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch ausgesetzt, manchmal sogar durch diejenigen, die sie eigentlich schützen sollten. Darüber hinaus haben sie nur eingeschränkten Zugang zu Dienstleistungen: Schwierigkeiten im Gesundheitswesen, in der Bildung und bei der Arbeit, insbesondere in Kontexten, in denen die Mobilität von Frauen verboten oder eingeschränkt ist. Viele müssen sich allein um Kinder und ältere Menschen kümmern, oft unter psychischen Traumata.

Internationale Organisationen (UNHCR, NGOs, IDMC/NRC) setzen sich für die Bereitstellung von Unterkünften, medizinischer Versorgung und rechtlichem Schutz ein, doch knappe Ressourcen, Kürzungen der humanitären Hilfe und politische Instabilität verlang-

samen die Maßnahmen.

Binnenflüchtlinge bleiben gegenüber internationalen Flüchtlingen oft „unsichtbar“: Binnenvertreibungen genießen nicht die gleiche legislative Aufmerksamkeit.

BIBELVERS

„Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten“ (Matthäus 2,13).

KOMMENTAR

Josef steht in der Nacht auf und überquert zusammen mit Maria eine Grenze, die Grenze der Angst, um Jesus vor der Wut des Herodes zu retten. Sie gehen nicht auf Pilgerreise, sondern ins Exil; sie bringen keine Geschenke mit, sondern zerbrechliche Hoffnungen und ein paar Umhänge.

Die Bibel erzählt nichts vom Wind im Gesicht, von den unsicheren Schritten oder den stillen Tränen derer, die wissen, dass sie ihr Zuhause für immer verlassen müssen. Aber wir können es uns vorstellen.

Heute erleben viele Frauen in Afrika dieselbe Flucht. Im Sudan, im Kongo, im Norden Mosambiks nehmen sie ihre Söhne und Töchter an die Hand und legen kilometerlange Wege zurück, um Gewehren und Mächeten, Zerstörung und Gewalt zu entkommen. Wie Maria und Josef haben sie keine Gewissheit über morgen. Wie sie, wissen sie, dass das Leben ihrer Kinder jede Anstrengung, jedes Risiko wert ist. Ihre Gesichter sind lebendige Seiten, nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit Staub und Schweiß, mit dem Mut derer, deren Liebe stärker ist als ihre Angst.

GEBET

*Herr, du hast Maria und Josef
auf den dunklen Pfaden ihrer
Flucht geführt,
begleite jede Frau, die ihre Söhne
und Töchter aus dem Krieg her-
ausführt.
Gib ihnen Kraft in den Beinen und
Frieden im Herzen.
Lösche den Hass, der ihr Land
verwüstet.
Lass sie eines Tages ihren Söhnen
und Töchtern nicht nur erzäh-
len können, wie sie der Gewalt
entkommen sind, sondern auch,
wie sie ein Zuhause und eine Zu-
kunft gefunden haben. Amen*

28 November 2025

FRAUEN AUSSERHALB DER NORM, FREIE FRAUEN



Foto von Gemma R. Gonçalves da Silva



FILM

I ragazzi stanno bene (2010) Lisa Cholodenko (The Kids Are Alright)

FRAGE

Wie gehen wir mit sozialem Druck und den Blicken anderer um? Sind wir wirklich in der Lage, die uns geschenkte bedingungslose Freiheit zu leben und zu verinnerlichen?

Der Randbereich ist naturgemäß kein fester Ort, sondern dreht sich je nach Blickwinkel des Betrachters und Erlebenden um das Zentrum; in dieser ständigen Bewegung findet auch meine Erfahrung als bisexuelle Frau ihren Platz. Meine Identität durchquert den Randbereich, verschiebt ihn, interpretiert ihn ständig neu, und deshalb ist er unfassbar und macht denen Angst, die Frauen – und insbesondere queeren Frauen – einen geschlossenen, engen, manchmal sogar feindseligen Ort aufzwingen möchten, aus dem sie nicht herauskommen dürfen. Doch wir Frauen haben uns aus diesen von Männern vorgegebenen Schemata befreit, auch dank der Heiligen Schrift, die eine Vielzahl von Blickwinkeln bewahrt und sich nicht auf einen einzigen festlegen lässt. Man hat uns an den Rand gedrängt, um uns einzuschränken, doch dort haben wir Offenheit gefunden: Räume, die nicht ersticken, sondern neues Leben hervorbringen. Erstickend ist nämlich nicht die Vielfalt und auch nicht der Rand, sondern der Blick der Gesellschaft, die uns in binäre, starre und oft ausgrenzende Kategorien einordnen will. In diesem ausgrenzenden Blick, den wir manchmal sogar bei unseren Schwestern und bei uns selbst finden, begegnen wir Leid. Denn am Rand zu leben ist zwar eine befreiende Erfahrung, aber man kann sich einsam fühlen, unverstanden, unsichtbar. Im Alltag begegnen uns urteilende und abwertende Blicke: Bin ich queer genug? Wie viel Gewicht messe ich sozialen Erwartungen bei meinen Entscheidungen bei? Auf welcher Seite des Blicks befinde ich mich? Bin ich vielleicht

selbst der urteilende Blick? All diese Fragen fallen unter den Begriff „Minority Stress“, also den chronischen Stress, der dadurch entsteht, dass man nicht akzeptiert wird oder sich selbst nicht akzeptiert, was negative Folgen für die geistige und körperliche Gesundheit haben kann.

BIBELVERS

Er fragte sie: „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“ Petrus antwortete ihm: „Du bist der Christus.“ (Markus 8,29)

KOMMENTAR

All die Dinge, die mich von anderen fernhielten – das Fehlen eines Körpers, den ich als meinen eigenen empfand, die Unfähigkeit, mich in Geschlechterkategorien einzuordnen, das Gefühl, völlig und unbeschreiblich anders zu sein – ließen mich Gott näher fühlen. Gott wusste, wer und was ich war.

In diesem Zeugnis erzählt uns die jüdische Transgender-Aktivistin Joy Ladin, wie das Gefühl, von Gott verstanden und angesprochen zu werden, es ihr ermöglichte, die Wahrheit über sich selbst zu sagen.

Und wie Gott der Einzige gewesen wäre, der sie ohne Vorurteile gefragt hätte: „Wer bist du?“ Durch die Beantwortung dieser Frage fand Joy den Sinn ihres Daseins wieder, der ihr von ihrer Familie, in der Schule und bei der Arbeit genommen worden war, weil Joy nur ein heterosexueller Mann sein durfte. Gott will für Joy, und noch mehr für uns Jesus Christus, über jeden von uns wissen. „Wer bist du?“ ist die Frage, die der Frage Jesu entspricht: „Wer, sagt ihr, bin ich?“, die uns dafür öffnet, die Geschichte des Sohnes Gottes zu hören. Dieses gegenseitige Zuhören ermöglicht es uns, uns dank Gott geliebt, gesegnet und frei von den Fesseln unserer Welt zu fühlen. Wir sind hier zusammen, um jedes Lebewesen, das aus dem Willen und der Kreativität Gottes geboren wurde, in die Liebe Gottes einzubeziehen.

GEBET

Heiliger Geist, heute beten wir für Menschen, die aufgrund ihrer Identität leiden. Wir beten für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Nicht-Binäre, Asexuelle, Intersexuelle und alle anderen möglichen Identitäten, die aus deiner Schöpfung hervorgegangen sind. Segne jeden einzelnen dieser Menschen und lass sie ihre Berufung auf dieser Erde entdecken und so geliebt werden, wie du sie liebst. Amen

DIE SITUATION DER PALÄSTINENSISCHEN FRAUEN



BUCHVORSCHLAG:

Questa terra è donna. Sui movimenti femminili e femministi palestinesi von Cecilia Dalla Negra — Ausgabe in Italienisch auf altreconomia.it

FRAGE

Welche Parallelen lassen sich zwischen den Kämpfen der palästinensischen Frauen und jener anderen Frauen in Konfliktsituationen oder bei Ausgrenzung ziehen? Was können westliche Frauenbewegungen aus den Erfahrungen der palästinensischen Frauen lernen?

Die palästinensischen Frauen sind ein Symbol für Kraft und Ausdauer. Ihr täglicher Einsatz für den Frieden, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die menschliche Würde stellt weiterhin eine konkrete Hoffnung für die Zukunft des palästinensischen Volkes dar.

Sie spielen eine grundsätzlich wichtige Rolle im sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben, obwohl sie mit so zahlreichen Herausforderungen durch die militärische Besetzung, die humanitären Krisen und die internen sozio-kulturellen Zwänge konfrontiert sind. Ihre Resilienz und ihr Beitrag zur Gesellschaft sind auf lokaler und internationaler Ebene anerkannt.

Sie sind Schlüsselfiguren in verschiedenen Bereichen wie Bildung, Gesundheitswesen, Journalismus und humanitäre Arbeit. Mehr als 60% der palästinensischen Frauen sind alphabetisiert und viele haben eine akademische Laufbahn eingeschlagen oder sind berufstätig. Sie sind in der Unterstützung ihrer Familien und im gewaltlosen zivilen Widerstand aktiv und übernehmen in Krisenzeiten oft eine Führungsrolle in ihrer Gemeinschaft.

Die palästinensischen Frauen sind mit ernsthaften Herausforderungen konfrontiert, mit der mit dem Krieg verbundenen Gewalt, mit Mobilitätseinschränkungen wegen der israelischen Militärsperren, willkürlicher Inhaftierung und Wohnungsabriss. Aus den Daten von Menschenrechtsorganisationen geht hervor, dass mehr als 30% der palästinensischen Frauen häusliche oder politische Gewalt in irgendeiner Form erlebt haben.

Trotz all dieser Schwierigkeiten organisieren sich viele Frauen in Bewegungen für Zivilrechte und Geschlechtergleichstellung. Lokale und internationale NGOs setzen sich dafür

ein, den Zugang zu Justiz, sozialen Schutz und wirtschaftlichen Chancen für Frauen zu ermöglichen. Obwohl sie in der Politik unterrepräsentiert sind, treten einige Frauen als einflussreiche Stimmen in lokalen Räten und im Palästinensischen Legislativrat hervor.

BIBELVERS

„Da stand Abraham früh am Morgen auf und nahm Brot und einen Schlauch mit Wasser und legte es Hagar auf ihre Schulter, dazu den Knaben, und schickte sie fort. Da zog sie hin und irrte in der Wüste umher. Als nun das Wasser in dem Schlauch ausgegangen war, warf sie den Knaben unter einen Strauch und ging hin und setzte sich gegenüber von fern, etwa einen Bogenschuss weit; denn sie sagte: Ich kann nicht mit ansehen, wie das Kind stirbt. Und sie setzte sich gegenüber und erhob ihre Stimme und weinte.“ (Genesis 21,14-16)

KOMMENTAR

Es ist das Weinen einer von den Menschen verlassenen Frau, die glaubt, auch von Gott verlassen worden zu sein; ihr Klagen hallt im Weinen ihres Sohnes Ismael wider, der ebenfalls verlassen wurde. Es ist eine verzweifelte Lage.

Gott hört das Klagen des Knaben und erfüllt sein Versprechen („Auch den Sohn der Magd will ich zu einem großen Volk machen“), lässt seine Macht walten und macht die Situation wieder gut.

Hagar öffnet die Augen und sieht eine Wasserquelle. Gott hat die Stimme des Knaben gehört, sie wird die Stimme Gottes hören. Hagar braucht den unbeständigen Schutz der Menschen nicht mehr, sie kehrt nicht zurück, um sich der Herrin Sara zu unterwerfen, sondern sie kann jetzt in Freiheit leben.

Mit offenen Augen und Ohren, mit Kraft und offenem Sinn wird sie in einer feindlichen Umgebung überleben!

GEBET

Vater unser, gib dass die palästinensischen Frauen Kraft für sich selbst finden und Hoffnung für ihre Kinder hegen mögen wie Hagar, die die Stimme Gottes hören und das sehen konnte, was ihr in ihrer Verzweiflung nicht gelang. Wir bitten dich, lass diesen fürchterlichen Krieg enden, der ein ganzes Volk auszulöschen droht.

Amen!

30

November 2025

DIE FRAUEN AUS TARENT: VORKÄMPFERINNEN GEGEN DIE VERSCHMUTZUNG



DOKUMENTATIONEN:

In viaggio con Cecilia (2013), auf den Spuren der Industrialisierung und des zivilen Widerstands der Frauen

La svolta. Donne contro l'Ilva von Valentina D'Amico – mit den Beiträgen von sechs Frauen aus Tarent in stiller Würde, von der Frontlinie des Konflikts zwischen Gesundheit und Arbeit (Noidonne)

FRAGE

Ist es wichtig, mit einem solchen Ansatz über Umweltgerechtigkeit zu sprechen? Gibt es andere Gegenden in Italien oder in der Welt, wo die Frauen mit ähnlichen Situationen wie in Tarent konfrontiert sind?

Die Frauen und besonders die Mütter und Ehefrauen aus dem Tamburini-Viertel von Tarent sind nunmehr die stärkste Stimme gegen die Erpressung, zwischen dem Recht auf Arbeit und dem Recht auf Gesundheit wählen zu müssen. Dank ihrer starken Verbindung haben sie das *Comitato Donne per Taranto* (Frauenkomitee für Tarent) gegründet und fordern seit Jahren die *Schließung des Ilva-Werks* oder seinen ökologischen Umbau (Lettera43).

Es gibt Aussagen über persönliche Dramen, wie das von Anna Carrieri, die plötzlich an Querschnittmyelitis erkrankt ist, oder von Caterina Buonomo, Mutter eines autistischen Kindes. Sie alle führen ihren Zustand auf die vom Stahlwerk ausgestoßenen Schwermetalle zurück (Noidonne).

Offizielle Studien weisen eine um 20–30% höhere Tumorzinzidenz bei Frauen im Vergleich zum Mittelwert der Provinz nach, mit bedeutender Zunahme von Gebärmutter-, Leber- und Magentumoren (neodemos.info). Ein kürzlich erschienener Bericht hebt außerdem den Dioxingehalt in der Muttermilch der Frauen von Tarent hervor, wodurch die Inzidenz der Auswirkungen auf Unfruchtbarkeit und reproduktive Gesundheit der Frauen bestätigt wird (GreenMe).

Obwohl eindeutige offizielle Zahlen fehlen, ist die wissenschaftliche Übereinstimmung klar: Die von ILVA verursachte Verschmutzung hat schwere Gesundheitsschäden der Kinder von Tarent verursacht, mit starker Zunahme von Kindersterblichkeit, Fehlbildungen, Tumoren

und Erkrankungen der Atemwege. Es gibt keine offizielle Aufzeichnung der genauen Zahl der direkt von ILVA verursachten Kindertoten, aber epidemiologische Studien weisen auf starke Erhöhungen der Kindersterblichkeit, Atemwegserkrankungen und Krebserkrankungen bei Kindern hin. Die Daten geben +20% der Sterblichkeit im ersten Lebensjahr, +54% Krebserkrankungen im Alter von 0 bis 14 Jahren, +24–26% Krankenhausaufenthalte wegen Atemwegserkrankungen, 9% angeborene Fehlbildungen in den Jahrgängen von 2002 bis 2015 an.

BIBELVERS

“Wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preiset Gott mit eurem Leib”. (1 Korinther 6,19)

KOMMENTAR

Der Apostel Paulus fordert die Gläubigen von Korinth auf, den eigenen Körper als Tempel Gottes zu betrachten; dies ist ein wunderbares Bild, bedeutet aber gleichzeitig eine große Verantwortung für uns. Der Körper ist ein Ort der göttlichen Präsenz und die Menschen sind gefordert, ihn zu pflegen und zu respektieren, denn er ist eine wertvolle Gabe unseres Gottes, auf dass wir Ihn preisen und Ihm dienen können.

Dieser Vers bietet zahlreiche Ansätze zum Meditieren. Im Gedenken der Opfer chemischer Kriege betrachten wir als Situationen, in denen die Chemie unsere Körper schädigt: die negativen Auswirkungen des Medikamentenmissbrauchs, die von der Umweltverschmutzung und von der verantwortungslosen Ressourcennutzung verursachten Gesundheitsschäden, die Folgen der Nichteinhaltung der Naturschutzprotokolle. Ehren und loben wir den Herrn unseres Körpers, unseres Lebens und der Schöpfung, die uns geschenkt wurde.

GEBET

Danke, oh Herr, dass Du mich so wunderbar gemacht hast! Aber vergib mir, Herr, wenn ich mich oft nicht als Dein wunderbares Werk betrachte. Traurig und müde, gebrochen, verletzlich und unnützlich, nicht den Anforderungen gerecht. Ich flüchte mich in die Lügen jener, die meinen Körper und meine Seele käuflich machen wollen! Komm zu mir, Herr, in deiner großen Barmherzigkeit, und heile mich! Amen

1

DEZEMBER 2025 - GIORNATA MONDIALE PER LA LOTTA CONTRO L'AIDS

FRAUEN IM KAMPF GEGEN DAS STIGMA



BUCHVORSCHLAG

Elena Di Cioccio,
Cattivo Sangue,
Autobiographischer
Roman einer jungen
Frau, die plötzlich mit
einer HIV-Infektion
konfrontiert ist, mit
einer Krankheit, die
auch heute noch ein
Stigma ist.

Für allzu viele Frauen ist die Gesundheit noch immer „eine Errungenschaft“, denn zahlreiche biologische, soziale und kulturelle Faktoren schränken ihre Möglichkeiten ein, ihr Recht auf Gesundheit voll in Anspruch zu nehmen.

In Italien zeigen die neuen HIV-Diagnosen eine steigende Tendenz mit einem zunehmenden Anteil an Frauen, die von dieser Krankheit betroffen sind. Neue internationale Studien über HIV haben sich mit den geschlechtsspezifischen Unterschieden auseinandergesetzt und eine die Frauen charakterisierende Besonderheit festgestellt. Die weiblichen Geschlechtsorgane haben Eigenschaften, die die Infektion fördern können, und die Krankheit entwickelt sich anders als bei Männern.

Auch in den klinischen Studien sind die Frauen unterrepräsentiert, denn an den Versuchen mit antiretroviralen Medikamenten ist eine vorwiegend männliche Population beteiligt. Für eine gerechte medizinische Versorgung sind auf Frauen „ zugeschnittene“ Therapien notwendig. Der Ansatz bei der Behandlung von HIV-Infektionen muss genderspezifisch sein, denn die geschlechtsspezifischen Eigenschaften sind sehr wichtig, um genaue Daten über Wirkung und Verträglichkeit einer Behandlung zu erhalten.

Kulturelle und soziale Faktoren verhindern die Verwendung von Verhütungsmethoden und den Zugang zur medizinischen Versorgung. In einer Beziehung hat oft die Frau die geringere Entscheidungsgewalt, sie befürchtet eine negative Reaktion des Partners auf die Forderung, ein Kondom zu benutzen und ist nicht in der Lage oder hat nicht die Kraft, den Partner davon zu überzeugen.

Eine gezielte gesundheitliche Grundbildung der Frauen ist notwendig, damit sie sich der Wichtigkeit der Pflege ihrer Gesundheit bewusst werden und wirklich frei und emanzipiert werden können.

BIBELVERS

Zu Dir, HERR, rief ich und zum Herrn flehte ich: «Was nützt Dir mein Blut, wenn ich zur Grube fahre? Wird Dir auch der Staub danken und Deine Treue verkündigen?» HERR, höre und sei mir gnädig; HERR, sei mein Helfer! (Psalm 30,8-10)

KOMMENTAR

Der Umgang mit Krankheit, Schwäche, Verlust der Kontrolle über den eigenen Körper, seine Rhythmen, die Empfindungen, die er an uns weitergibt, ist eine riesige Herausforderung. Manchmal ist sie untragbar, manchmal Quelle von Energie und Hoffnung, von der wir nie vermutet hätten, sie zu besitzen. Manchmal ertragen wir die Erschöpfung und das Leiden derer, die wir lieben, mit unglaublicher Ausdauer, sind aber dann nicht in der Lage, unsere eigene Erschöpfung zu ertragen, manchmal ist genau das Gegenteil der Fall.

Der Psalmist ruft angesichts seines Leidens Gott an. Sein Flehen ist auch eine Herausforderung: Was würde ich Dir nützen, Herr, wenn ich nicht mehr lebte? Wie könnte ich, ein Häuflein Staub, Dich preisen?

Sich dem Leiden zu stellen bedeutet, sich mit der Endlichkeit, mit der letzten Grenze, mit der Schwelle auseinanderzusetzen, von der man nicht mehr zurückkehrt. Und auf dieser Schwelle drückt der Psalmist seine Verzweiflung aus: es kann hier nicht zu Ende sein, es kann so nicht enden. Eine Krankheit ist nicht das Ende des Lebens, nicht der Verlust jedes Sinns, jeder Möglichkeit. Ich will noch leben, auch nur noch einen Augenblick, um Dich anzurufen, um Deinen Namen zu flüstern, zu schreien.

GEBET

*Herr, Du gehst uns voraus.
Wenn ich denke, dass mein Leben ein schwarzes Loch ist, dann erinnert mich Dein Wort daran, dass es nicht einen Meter gibt, der nicht schon von Dir begangen worden ist, nicht eine Träne, die Du nicht schon geweint hast, nicht ein Lächeln, das Dein Antlitz nicht schon erhellt hat.
Amen*

FRAGE

Wie können unsere Kirchen dazu beitragen, die Stigmatisierung HIV-positiver Menschen zu reduzieren und ihnen bei ihrer Pflege zu helfen?

2

DEZEMBER 2025

DIE ABSCHAFFUNG DER SKLAVEREI IST EINE CHRISTLICHE PFLICHT



BUCH

Fiori di strada, Alfonso Reccia, Infinito Edizioni, 2020. Tante donne africane sono costrette a prostituirsi lungo strade percorse ogni giorno da migliaia di persone, schiave della criminalità organizzata. Giovani donne e le loro vite, i loro dolori, i loro sacrifici, tante sconfitte

Der Internationale Tag zur Abschaffung der Sklaverei erinnert an die Millionen von Personen, die im Lauf der Geschichte in sichtbaren und unsichtbaren Gefängnissen gelebt haben.

Die Heilige Schrift sagt aus, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, daher darf niemand einen anderen Menschen als sein Eigentum betrachten.

Christus selbst sagte, er sei gekommen, „damit ich den Gefangenen die Entlassung verkündige, damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze“ (Lukas 4,18).

Catherine Booth, Mitgründerin der Heilsarmee, prangerte die Ausnutzung der Frauen und den Mädchenhandel im viktorianischen Zeitalter in England an. Sie schrieb: „Schweigen angesichts eines solchen Übels ist keine Nächstenliebe; Stillschweigen ist Mitschuld“. Mit diesen Worten wollte sie zum Ausdruck bringen, dass echter Glaube das Leiden nicht ignorieren darf und dass ein Christ angesichts der Ungerechtigkeit niemals untätig bleiben darf.

Die Sklaverei gehört nicht nur der Vergangenheit an. Es gibt moderne Ketten für Frauen, wie Zwangsarbeit, Handel, Abhängigkeiten und Gewalt, die die Würde mit den Füßen treten. Das Evangelium fordert uns auf, Hoffnung dorthin zu tragen, wo Finsternis herrscht, und die Gesellschaft mit Gesten der Liebe und Gerechtigkeit umzuwandeln.

Die Freiheit verteidigen bedeutet, in den schwächeren Brüdern und Schwestern Christus zu dienen.

Christus folgen bedeutet, sich für die vollkommene Freiheit der Menschen einzusetzen, denn das Heil gilt für den Leib, die Seele und die Gesellschaft. Die wahre Kirche bleibt keine Zuschauerin am Rand, sondern erhebt ihre prophetische Stimme gegen jede Form der Unterdrückung.

BIBELVERS

“Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2 Korinther 3,17).

KOMMENTAR

Es ist nicht nur die soziale Freiheit, von der die Bibel spricht. Es geht um die Freiheit, die der Begegnung mit Christus entspringt. Ohne ihn kann man auch in einem Leben ohne äußere Ketten Gefangene der Sünde, der Angst oder der Ungerechtigkeit sein. Nur der Heilige Geist schenkt die innere Freiheit, die die menschliche Existenz wirklich verwandelt und ihr eine andere Richtung gibt.

Catherine Booth schrieb: „Ein Glaube, der sich nicht gegen das Böse wendet, ist nicht der Glaube Christi“. Diese Worte sind aktuell. Die Kirche darf sich nicht auf das Gebet beschränken, sondern muss Klage erheben gegen das, was die Würde der Menschen zunichte macht.

Beten und handeln sind zwei Seiten derselben Aufgabe und jede/-r Gläubige ist gerufen, an diesem spirituellen Kampf teilzunehmen.

Millionen Menschen werden heute körperlich und seelisch unterdrückt. Einige sind Sklaven der Zwangsarbeit, andere Drogenabhängige. Das Evangelium verkündet jedoch, dass Jesus alle Ketten sprengt. Am Kreuz hat er die Macht des Bösen besiegt. Wer an ihn glaubt, erlebt eine Freiheit, die ihm niemand wegnehmen kann.

GEBET

Herr Jesus, der Du die Gefangenen befreist und den Unterdrückten Hoffnung geschenkt hast, spreng heute die Ketten, die Millionen Menschen und besonders Frauen gefangen halten. Gib, dass Deine Kirche nicht schweigt, sondern mutige Zeugin deiner Liebe ist. Amen.

AN DER ERSTELLUNG DIESER HEFTES HABEN MITGEWIRKT:

Elisabetta Ribet, Barbara Oliveri Caviglia, presidente consiglio d'amministrazione di Ospedale Evangelico Internazionale, Noemi e Milena Martinat, Gabriella Rustici, Gabriele Bertin, Daniela Di Carlo, Abigaela Trofin, Donatella Rostagno, coordinatrice globale dei programmi peacebuilding a Interpeace, Cristina Trapani, Giovanni Bernardini, Cristina Mattiello, presidente Cipax-Fedi Disarmate, Gildas Ouakatoulou, Gianna Urizio, Daniela Lucci, Emma Ascoli, co-presidente REFO+, Maria Antonietta Caggiano, Nicole Dominique Steiner, Nora Foeth, Mimma Capodicasa, Rosaria Nicoletti, Tina Romanazzi, Virginia Mariani, Greetje Van Der Veer. **Übersetzungen:** ins Englische von Annie Marcelo, ins Deutsche vom Frauennetzwerk der CELI, ins Französische von Rachele Sartorio, ins Spanische von Carmen Hernández.

FRAGE

Welche konkrete Handlung kannst du heute vollziehen, um Freiheit und Würde zu den Unterdrückten zu bringen?

3 DEZEMBER 2025

FRAUEN MIT BEHINDERUNGEN: STEREOTYPEN UND AUSGRENZUNG ÜBERWINDEN



BUCHVORSCHLAG
La voce a te dovuta.
Donne con disabilità e violenza di genere,
 Valeria Alpi, Edizioni
 La Meridiana, 2024

FRAGE

Der 3. Dezember, ein Tag, der wie alle anderen sein sollte. Ein gewiss anstrengender Tag, aber bringen diese Herausforderungen Freude, wenn man sie im Licht des Evangeliums betrachtet?

Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung wurde 1981 von den Vereinten Nationen mit dem Ziel ausgerufen, die Rechte und das Wohlergehen von Menschen mit Behinderung zu fördern.

Die 2006 verabschiedete und 2009 in Italien ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention hat die Rechte und das Wohlergehen von Menschen mit Behinderung konkretisiert und das Prinzip der Gleichberechtigung und der Notwendigkeit ihrer umfassenden, effektiven Teilhabe am politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Gesellschaft bekräftigt.

Seitens der UNO wurde jedoch darauf hingewiesen, dass in Italien die Integration zwischen den Politiken zugunsten von Behinderungen und Geschlechtergleichstellung fehlt. Daher sind dringende Maßnahmen erforderlich, wie die Integration von Geschlechtergleichstellung und Behinderung in die gesamte öffentliche Politik, die Bekämpfung von Stereotypen, häuslicher Gewalt und Frauenarbeitslosigkeit, die Sicherung des effektiven Zugangs zur medizinischen Versorgung, vor allem für Frauen.

Diese Vorgaben sind bis heute noch nicht zur Gänze umgesetzt.

Es bedarf einer radikalen Veränderung, um die intersektionale Diskriminierung zu erkennen und zu bekämpfen, Ableismus und patriarchale Strukturen zu überwinden. Frauen

mit Behinderung haben eine starke Zunahme körperlicher und psychologischer Gewalt erlitten und ihre Familien werden oft allein gelassen. Es ist an der Zeit, Frauen mit Behinderung als Protagonistinnen in die Politiken voll einzubinden, die sie betreffen.

BIBELVERS

«Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan» (Matthäus 25,40)

KOMMENTAR

Wer sind die Geringsten?

Jedem/r von uns wird jemand einfallen, anderen niemand oder jemand, der weit entfernt ist. Die Geringsten sind unter uns. Geringste können oder könnten wir selbst sein oder Menschen, die uns nahestehen.

Wie haben Menschen mit Behinderung an unserem Leben und an unserer Kirche teil? Wie viele Frauen mit Behinderung gibt es? Wie tragen wir dazu bei, dass sich Frauen, Männer und Kinder mit motorischen oder geistigen Behinderungen, Sehbehinderung, Hörbehinderung, Erblindung, Neurodivergenz oder psychologischen Problemen in unseren Kirchen angesprochen und akzeptiert fühlen, am Leben unserer Kirchen aktiv teilnehmen und nicht nur passive Besucher bleiben?

GEBET

Vater unser, erinnere uns daran, dass Anderssein zu uns gehört.

Der etwas ungestalte Körper; vom Mund tropfender Speichel; der sich immer wieder tropfender Speichel; der sich immer wiederholende Tick; unpassende Antworten, weil man die Frage nicht richtig gehört und sich nicht getraut hat, um eine Wiederholung zu bitten; spärlicher Besuch der Gottesdienste, weil das WC zu weit entfernt ist, um es rechtzeitig zu erreichen; der Ball, der immer springen muss, um sich in einem geschlossenen Raum aufhalten zu können; das Singen nur auswendig gelernter Lieder.

Herr, auch wir könnten einer von ihnen sein; sie aufzunehmen bedeutet, Dich aufzunehmen, Herr, gib uns Kraft mit einem Lächeln.

Amen

4 DEZEMBER 2025

FRAU, LEBEN, FREIHEIT

Foto von Gemma R. Gonçalves da Silva



BUCH

Das Buch von Azar Nafisi "Lolita lesen in Teheran" zur befreienden Macht der Literatur im Iran von Komeini. Das Buch wurde 2024 verfilmt.

FRAGE

Sind wir in der Lage, mit Recht und Mitgefühl zu urteilen? Sind wir Friedensbringerinnen in diesen schwierigen Zeiten?

Die unter dem Slogan *Frau, Leben, Freiheit* bekannt gewordenen Proteste stellen für die Schriftstellerin Sara Hejazi (*Iran donne e rivolte*, Morcelliana, 2023) einen Wendepunkt zwischen einer zu Ende gehenden Welt, dem politischen Islam und der zentralen Rolle der Religion, und einer neuen Zeit dar, die sich noch in der Schweben befindet.

Sara Hejazi erzählt und interpretiert die Geschichte und die aktuellen Geschehnisse eines großen pluralen Lands mit ethnischen und religiösen Minderheiten, multipler Identität und einer von der Politikerklasse stark distanzierten Jugend.

In diesem Kontext leiden Millionen von Frauen unter einer Politik, die sie benachteiligt. Interessant ist die Untersuchung des komplexen Verhältnisses zum Westen: Verwestlichung ist gleich Modernität. Die Revolution im Iran ist das Ergebnis der Modernität, die Bewegung hat die Widersprüche eines Landes sichtbar gemacht, das die am besten ausgebildete Bevölkerung des Mittleren Ostens hat, mit 60% weiblichen Studierenden, während das öffentliche und private Leben durch die Shar'ia geregelt wird.

Im Iran ist die Beziehung zu den Frauen die Frage, die die politische Debatte am meisten anheizt, angesichts der gescheiterten Anstrengungen des Staates, ihnen eine untergeordnete Identität aufzuzwingen.

BIBELVERS

"Zu der Zeit war Richterin in Israel die Prophetin Debora, das Weib Lapidoths. Sie wohnte unter der Palme Deboras zwischen Rama

und Bethel, auf dem Gebirge Ephraim, und die Kinder Israels kamen zu ihr hinauf vor Gericht." (Richter 4, 4-5)

KOMMENTAR

Debora ist nicht nur Prophetin und Richterin, sie willigt ein, auch militärische Anführerin zu sein, obwohl sie nicht direkt an den Kämpfen gegen die Kananiter teilnimmt.

Es waren schwierige Zeiten, es gab keine Regierungsgewalt, keinen Glauben an den Ewigen, bis *"ich, Debora, aufkam, eine Mutter in Israel"* (Richter 5,7), wie sie von sich selbst im Triumphlied singt. Mit Mut und Glauben erlebt sie die Berufung, die ihr inmitten der Schwierigkeiten und Widersprüche ihrer Zeit auferlegt wurde, und ist Protagonistin der Geschichte ihres Volks und der Gewinnung der Freiheit. Danach lebte das Land vierzig Jahre lang in Frieden. Wir können sie uns vorstellen, unter ihrer Palme sitzend, wie sie den strittigen Parteien zuhört und mit Strenge und Mitgefühl richtet, denn es gibt nur dann Frieden, wenn Recht und Mitgefühl zusammenwirken.

GEBET

Wir beten für alle Frauen der Welt, die die Freiheit suchen in der Überzeugung, dass die eigene Freiheit auch die aller anderen Menschen ist. Wir beten besonders für die Frauen

Irans, für alle, die sich hervorwagen und riskieren, aber auch für jene, die schweigen.

Der Geist Gottes gebe ihnen Mut und prophetisches Wort, damit sie wie Mütter für ihr Volk wirken, er begleite sie bei ihrem Handeln, damit es ohne Furcht und ohne Hass geschehe, aber immer mit Hoffnung. Amen

EINIGE FOTOS...

Das Titelbild und die Fotos auf den Seiten 2, 11, 12, 14 und 15 stammen aus der Fotoausstellung *"La Versione di Eva"* (Evas Version), die im vergangenen März von der FDEI und dem Caradonna Collective organisiert wurde und Bilder der Fotografin **Gemma R. Gonçalves da Silva** zeigt, die durch die Körper von Frauen und Männern eine Botschaft vermitteln wollen, die eine offene und inklusive Erzählung unserer Gesellschaft bietet. Die Ausstellung kann von Frauengruppen und Kirchen kostenlos, gegen Erstattung der Versandkosten, unter folgender Adresse angefordert werden: fdei@fdei.it

5 DEZEMBER 2025

DEN BODEN BEWAHREN, DAS LEBEN BEWAHREN. DIE WÜRDE DER FRAUEN BEWAHREN

Foto von Gemma R. Gonçalves da Silva



BUCHVOR- SCHLAG:

Scienziate visionarie von Cristina Mangia und Sabrina Presto (Edizioni Dedalo, 2024) erzählt von Frauen, die die Wissenschaft in ein Instrument der Gerechtigkeit verwandelt haben, und zeigt auf, dass die Pflege der Erde auch Pflege der Beziehungen gegen jede Form von Gewalt ist.

FRAGE

Wie können wir mehr Männer in sozialen Ehrenamt und mehr Frauen in Führungspositionen gewinnen? Was können wir für die Umwelt in unserer Gemeinde noch tun?

Der Boden ist bedroht: Flächenverbrauch, Brände, Verschmutzung, Entwaldung. Dies verursacht Erdbeben, Überschwemmungen, Verlust an biologischer Vielfalt, Ernährungsunsicherheit. Eine Wunde, die die Zukunft des ganzen Planeten infrage stellt.

Auf den 5. Dezember fallen zwei wichtige Jahrestage: der Weltbodentag und der Internationale Tag des Ehrenamts. Diese beiden Jahrestage sind miteinander verflochten: Den Boden bewahren bedeutet das Leben schützen, wofür Einsatz, Zeit und Herz erforderlich sind. In diesem Kampf sind die Frauen an vorderster Front engagiert.

Als Hüterinnen von Wasser, Nahrung und Holz spüren sie in vielen ländlichen Gemeinschaften als erste die Auswirkung der Umweltschädigungen. Sie besitzen und überliefern althergebrachte Kenntnisse über die Artenvielfalt und die Bodenpflege. Wenn sie Zugang zu Ausbildung und Ressourcen haben, gelingt es ihnen, diese Kenntnisse in Allgemeingut umzuwandeln: nachhaltige Praktiken zur Stärkung der Gemeinschaft, Minderung der Armut und Verbesserung von Gesundheit und Ausbildung. Dies sind Samen der Änderung.

Rachel Carson hat mit ihrem Aufschrei gegen Pestizide den Zusammenhang zwischen menschlicher Gesundheit und Ökosystemen nachgewiesen. Vandana Shiva zeigt auf, dass die Verteidigung des Bodens bedeutet, die

Gemeinschaft, die Ernährungssouveränität und die Gesundheit in Harmonie zwischen Mensch und Umwelt zu verteidigen.

Trotzdem erhalten die Frauen bei Entscheidungsprozessen nur wenig Gehör. Die Anerkennung ihrer Rolle ist aber grundsätzlich wichtig. Den Boden bewahren, das Leben bewahren, die Würde der Frauen bewahren ist ein und derselbe Weg.

BIBELVERS

“Es erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde, (...) weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: (...) liebe Brüder, (...) seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst.” (Apostelgeschichte 6,1-3)

KOMMENTAR

In der Gemeinde in Jerusalem bekommen Männer die Aufgabe übertragen, Hilfsbedürftige zu versorgen. Erstaunlich, die ersten Ehrenamtlichen einer christlichen Gemeinde sind Männer und sie übernehmen soziale Aufgaben direkt im Kontakt mit den Betroffenen. Im Ehrenamt heute in Kirche und Gesellschaft finden sich Männer überwiegend in Leitungspositionen und die Basisarbeit machen in der Regel Frauen. Langsam ändert sich dieses Verhältnis. Das Ehrenamt ist auch heute enorm wichtig. Keine Gemeinde, keine Gesellschaft kommt ohne aus. Und so sind Frauen auch im Umweltschutz sehr aktiv. Sie engagieren sich z.B. für eine nachhaltige Landwirtschaft, für konsequente Mülltrennung, die Reduzierung der Plastikproduktion, für das Pflanzen von Bäumen, die Öffnung zubetonierter Flächen. Die Erde braucht Luft zum Atmen, Sonne und Wasser. So kann sie alle Menschen ernähren wie Gott es bestimmt hat.

GEBET

Herr, kein Mensch kann ohne die Hilfe anderer leben und die Erde, deine Schöpfung, braucht unsere Pflege, auch für künftige Generationen. Schenke allen, die sich ehrenamtlich für eine lebenswerte Welt einsetzen, Liebe, Geduld und Hartnäckigkeit-besonders gegenüber Politik und Wirtschaft.

6 DEZEMBER 2025

FRAUEN IM GEFÄNGNIS – VON LÈGAMI ZUM BEFREIENDEN “LEGAMI”



DUKUMENTARFILM: *Le Farfalle della Giudecca*, auch bekannt als „Fondamenta delle Convertite“ von Penelope Bortoluzzi (Jahr 2008; Dauer 117') Ein Jahr im Frauengefängnis von Venedig: der Alltag in den Fluren und Gemeinschaftsräumen eines ehemaligen Klosters mit Blick auf die Lagune. Insassinnen aus aller Welt, ihre Kinder und die Vollzugsbeamtinnen leben in einer unerbittlichen Promiskuität und jonglieren auf ihre Weise zwischen Hierarchien, Freundschaften, Rollenspielen und Machtspielen.



BUCHVORSCHLAG: *Madri e non solo- Ricerche interdisciplinari sul carcere delle donne e le sue alternative*

FRAGE

Wenn unser Strafvollzugssystem neu gestaltet würde, um die Würde der Frau und Mutter zu wahren, und die Strafe von einer Isolation zu einem Wiedergutmachungsprozess umgewandelt würde, welche praktischen und unmittelbaren Veränderungen müssten wir dann in Frauengefängnissen umsetzen?

Das Leben von Frauen im Gefängnis ist geprägt von einem schmerzhaften Paradoxon zwischen “Lègami” (Fesseln, Einschränkung, Haft) und dem verzweifelten Bedürfnis nach “Legami” das Beziehungen, Bindungen, Mutterschaft, Gemeinschaft bedeutet. Das Überraschende daran ist die Fähigkeit dieser Frauen, das Umfeld der Strafe in ein Laboratorium für relationale Resilienz zu verwandeln, wie Stefano Anastasia in seinem Buch „Ritorno al Mondo. La pena, le donne, il carcere“ (Rückkehr in die Welt. Die Strafe, die Frauen, das Gefängnis) betont. Das Gefängnis basiert auf der männlichen Logik der Isolation und der Gewalt. Frauen neigen auch auf engem Raum instinktiv dazu, Beziehungen der gegenseitigen Hilfe und Solidarität aufzubauen. Oft zwingt die Bewältigung der Mutterschaft im Gefängnis das System dazu, seine Grenzen neu zu verhandeln und das Leben an einem Ort einzubeziehen, der für den sozialen Tod gedacht ist. Viele Insassinnen bringen Geschichten von Gewalt mit sich. Das Gefängnis kann in positiven Kontexten zu einem Ort werden, an dem nicht mehr individuelle, sondern gemeinschaftliche Heilungsprozesse stattfinden.

Die Frau im Gefängnis, die Marginalisierteste unter den Marginalisierten, zwingt uns, auf die wahre Gerechtigkeit zu schauen, die sich nicht auf Bestrafung beschränkt, sondern

in der Lage ist, ein Leben wiederherzustellen.

BIBELVERS

„Steh auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60,1-2)

KOMMENTAR

Der prophetische Befehl „Steh auf, kleide dich in Licht“ ist das Echo des „Talita Kumi“ auf die Gemeinschaft und hallt kraftvoll in den Zellen der Welt wider.

Für Frauen, die unter der Last der Gefangenschaft leiden, ist dieses Wort radikal. Ihr Licht wartet nicht darauf, dass die Gitterstäbe fallen, es ist dazu berufen, diese Finsternis zu erhellen und die Dunkelheit selbst in eine dramatische Bühne für die Herrlichkeit Gottes zu verwandeln. Sich mit Licht bekleiden bedeutet nicht, den Schmerz zu leugnen, sondern die Hoffnung als tägliches Gewand anzunehmen, als einen Akt spiritueller Revolution. Es ist die Entscheidung, die eigene Wunde nicht mehr als endgültige Verurteilung zu betrachten, sondern sie als den Ort wiederzuentdecken, an dem Christus seine Hand auflegt und seinen Befehl zur Auferstehung ausspricht.

Sei Licht, nicht für dich selbst, sondern um den Schleier zu zerreißen, der die Hoffnung vor der Welt verbirgt. Die Welt braucht dieses Licht, das die Dunkelheit nicht fürchtet, ein Licht, das aus der Peripherie kommt.

GEBET

Gott des Lichts und der Grenzen, wir beten für jede Frau, deren Leben von Gefangenschaft, Krankheit oder Gewalt geprägt ist. Wo die Welt nur Versagen sieht, hilf uns, den prophetischen Punkt zu sehen. Lass ihre Marginalität kein Grab sein, sondern eine Hochebene, von der aus eine größere Gerechtigkeit verkündet werden kann. Gib uns Augen, um die verbindenden Bande zu erkennen, die heilen, und den Mut, die fesselnden Bande zu zerreißen. Mögen sie sich erheben, gekleidet in Dein Licht, um Wächterinnen Deiner Hoffnung zu sein. Amen.

7 DEZEMBER 2025

APOKALYPTISCH ODER INTEGRIERT?



FILM: *Sconnessi*,
Regie: Christian
Marazziti, 2018, 90
Minuten
Eine humorvolle
Komödie, die sich
mit einem aktuellen
Thema befasst: Wie
reagieren die Mitglie-
der einer Familie, die
sich in den Bergen
befinden und keine
Internetverbindung
haben?

FRAGE

Wie können wir
von uns selbst
ausgehen, um
über die neuen
Medien nachzu-
denken? Sind
junge Menschen
ein Spiegelbild
unseres Verhal-
tens?

In den 60er Jahren widmete Umberto Eco der damaligen Debatte über das Fernsehen ein Buch mit dem Titel „Apocalittici o integrati“ (Apokalyptisch oder integriert)

Sein Ratschlag lautete, sich eingehend mit den Eigenschaften des Mediums auseinanderzusetzen, um es beherrschen zu können. Man solle ihm nicht voreingenommen ablehnend oder unterwürfig gegenüberstehen. Mit einem Messer kann man Brot schneiden oder töten. So ist es auch heute mit dem Smartphone.

Überlegen wir also: Eine moralistische Betrachtung des Themas 'Jugendliche und soziale Medien und deren Nutzung' ist vielleicht nicht der richtige Ansatz. Wir müssen davon ausgehen, dass das digitale Medium (das Smartphone) mittlerweile ein Instrument ist, das praktisch alle nutzen und das seinen Nutzern immer mehr Dienste bietet. Und es kann gut oder schlecht genutzt werden.

Vor nur etwa 40 Jahren wurde das schnurlose Telefon erfunden, das bald die Übertragung von Texten ermöglichte und kurz darauf begann das Mobiltelefon, immer attraktivere „Dienste“ für alle anzubieten, Mittelpunkt die soziale Kommunikation, theoretisch für alle, in Wirklichkeit jedoch zunehmend innerhalb geschlossener Kreise in denen man sich aufhält, sich verstecken, angreifen und rächen kann. Dies sind jedoch keine Eigenschaften des Mediums selbst: Es sind unsere Entscheidungen, die das Smartphone ermöglicht.

Kurz gesagt, dieses neue Medium zwingt uns, Vor- und Nachteile zu vertiefen, über die Veränderungen nachzudenken, die es in unseren menschlichen Beziehungen hervorruft, zwischen uns Erwachsenen, aber auch zwischen Erwachsenen und Jugendlichen und zwischen den Jugendlichen selbst. Eine Reflexion, deren Notwendigkeit man spürt, vielleicht etwas

spät, aber wichtig ist, damit zu beginnen.

BIBELVERS

„Gott, gib mir Verständnis nach deinem Wort“
(Psalm 119,169)

KOMMENTAR

Der Psalmist bittet Gott, ihm Verständnis zu geben. Auch wir erleben heute eine weit verbreitete Verlorenheit und brauchen Hilfe, um zu verstehen. Wir sind miteinander verbundene Seelen, aber isolierte Herzen. Bei den Jugendlichen herrscht eine beunruhigende Stille in ihren Zimmern. Es ist weder Frieden noch Ruhe, sondern das Fehlen echter Beziehungen, einer Umarmung, die nicht durch einen Bildschirm vermittelt wird.

Jeden Morgen wachen viele junge Menschen auf und öffnen, noch bevor sie aus dem Fenster schauen, die virtuelle Welt in ihrer Handfläche. Sie leben dort, in diesen digitalen Fenstern, die mit Filtern, Hashtags und studierten Posen Identitäten konstruieren, auf der Suche nach einem Platz im Chor der virtuellen Aufmerksamkeit.

Aber wenn es stimmt, dass soziale Medien das Gefühl der Verbundenheit vermitteln, dann stimmt es auch, dass sie trennen und isolieren können. Mobbing schleicht sich wie ein subtiles Gift ins Netz, untergräbt das Selbstwertgefühl durch leichtfertige Beleidigungen und impulsive Urteile.

Es gilt, ein Wort der gesunden Gegenseitigkeit zu finden, das nicht unterdrückt, sondern eine tiefgreifende, menschliche und solidarische Erziehung ermöglicht. Es muss ein Wort der gesunden Gegenseitigkeit gefunden werden, das nicht unterdrückt, sondern eine tiefgreifende, menschliche und solidarische Erziehung ermöglicht. Dazu braucht es Intelligenz: ein transzendentes Wort, das sagen kann, dass Zerbrechlichkeit keine Schwäche ist, dass Schmerz keine Schuld ist, dass Andersartigkeit keine Distanz ist.

Es geht nicht darum, die Technologie zu ver-teufeln, sondern sie im Lichte des göttlichen Wortes zu vermenschlichen. Um nicht mehr allein zu sein, nicht mehr Opfer, sondern Teil einer Gemeinschaft, die aufnimmt und nicht verurteilt, die zuhört und nicht verdammt; einer freien und befreienden Gemeinschaft.

GEBET

*Gott, hilf uns und den jungen
Menschen, dein Wort der Gnade
wiederzuentdecken, das uns er-
laubt, gemeinsam zu lachen, ge-
meinsam zu weinen, gemeinsam
zu wachsen.
Ohne Filter, ohne Masken, damit
die Einsamkeit verschwindet und
die Herzen wieder im Rhythmus
des wahren Lebens schlagen.
Und... mit deiner Intelligenz!
Amen*

8-9

DEZEMBER 2025

MIGRANTINNEN: ZWISCHEN VERLETZTLICHKEIT UND RESILIENZ



Foto von Gemma R. Gonçalves da Silva

VORSCHLAG ZUR VERTIEFUNG:

Es wird empfohlen, gemeinsam das Belhar-Bekenntnis zu lesen, ein ökumenisches Dokument, das zu Einheit, Versöhnung und sozialer Gerechtigkeit aufruft.

Migration ist kein geschlechtsneutrales Phänomen. Viele Frauen verlassen ihr Land aufgrund ihrer sozialen Stellung: Einige fliehen vor geschlechtsspezifischer Gewalt, andere suchen nach besseren wirtschaftlichen Möglichkeiten für sich und ihre Familien.

Manchmal, häufiger als man denkt, entscheidet sich eine Frau bewusst dafür, ausbeuterische Bedingungen zu akzeptieren, um ihren Angehörigen eine sicherere Zukunft zu garantieren. Sie tut dies, weil die Realität, aus der sie kommt, von sozialer, sexueller und wirtschaftlicher Unterdrückung und Ausbeutung geprägt ist.

Es ist von grundlegender Bedeutung, ihnen sicheren Raum zu bieten, wo sie Gehör und Unterstützung finden, Erfahrungen austauschen und nützliche Informationen erhalten können. Ebenso wichtig ist es, diesen Frauen Zugang zu geschützten Unterkünften, Rechtsberatung und Beschäftigungsmöglichkeiten zu gewährleisten, um das Risiko von Gewalt und Marginalisierung zu verringern.

Auf diesem Weg können Kirchen eine wichtige Rolle spielen: Oft sind sie der erste Ort, an dem Menschen, die in ein neues Umfeld kommen, soziale Kontakte knüpfen und emotionale Unterstützung finden. Wenn sie zu aktiven Unterstützungsnetzwerken werden, können sie Frauen dabei helfen, wieder Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und Sicherheit zu gewinnen.

Um all dies zu ermöglichen, müssen diejenigen, die aufnehmen, lernen, wirklich zuzuhören, indem sie ihre guten Absichten bei-

seite lassen und Raum für die Bedürfnisse, Geschichten und Entscheidungen derjenigen schaffen, die einen schwierigen und mutigen Weg eingeschlagen haben und ein lebendiges Zeugnis großer Widerstandsfähigkeit sind.

BIBELVERS

„So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Epheser 2,19)

KOMMENTAR

Dieser Vers spricht von der Inklusivität der christlichen Gemeinschaft, die nationale und ethnische Barrieren überwindet, um eine neue, in Christus vereinte Familie zu bilden. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir in Christus Mitbürger und Mitbürgerinnen sind: ein nicht religiöser, sondern sehr konkreter Begriff, der mit dem Zivilstand verbunden ist; Mitbürger und Mitbürgerinnen, also keine Bürger zweiter Klasse: sondern mit denselben Rechten und Pflichten.

Wir sind aufgerufen, diese Inklusivität im Gottesdienst zu leben. Der Gottesdienst ist ein besonders wichtiger Ort für Menschen, die in prekären Verhältnissen leben. Dort können wir Inklusivität erfahren und uns sogar darin üben, andere voll und ganz anzunehmen: Wir sind alle gleich, Mitglieder derselben Familie, und wir können diese Dimension des christlichen Lebens zu unserer eigenen machen und sie auch im Alltag umsetzen. Das ist unsere Berufung.

In Christus sind wir zu einer neuen Menschheit geworden, einer Menschheit, die vor Hindernissen nicht halt macht, sondern sich ihnen stellen und sie überwinden kann.

GEBET

*Gott, Quelle unseres Lebens, du hast alle Völker geschaffen, damit sie die ganze Erde bewohnen. Hilf uns, deine Gegenwart in den Migrantinnen zu erkennen, die aus ihrer Heimat fliehen, auf der Suche nach Sicherheit und einer Zukunft, die ihnen und ihren Familien ein wahres Leben bietet. Beschütze sie auf ihrer Reise und lass sie eine würdige Aufnahme finden. Gib ihnen die Kraft, die Hoffnung zu bewahren, und den Mut, ein neues Leben aufzubauen.
Amen.*

FRAGE

Wie können wir als Glaubensgemeinschaft und als Bürgerinnen und Bürger den am Rand stehenden gelassenen Migrantinnen ihre Würde und ihre Stimme zurückgeben?

10 DEZEMBER 2025

VOM RAND INS ZENTRUM – DIE RECHTE DER FRAUEN ANERKENNEN



Der 10. Dezember ist der Internationale Tag der Menschenrechte, aber für viele Frauen weltweit ist der Weg zur Anerkennung ihrer Rechte noch lang. Die im Jahr 2000 verabschiedete Resolution 1325 der Vereinten Nationen hat die entscheidende Rolle der Frauen bei der Konfliktprävention, der Förderung des Friedens und dem Schutz der Menschenrechte anerkannt. Dennoch werden die Ziele bis heute weitgehend missachtet. Frauen werden von Verhandlungen, politischen Entscheidungen und Friedensprozessen ausgeschlossen.

Die Marginalisierung, in die Frauen oft verwiesen werden, kann jedoch auch Raum für Widerstand, Kreativität und Veränderung sein. Frauen sind nicht nur Opfer ungerechter Systeme, sondern auch Protagonistinnen tiefgreifender Veränderungen: Sie bilden Solidaritätsnetzwerke, erziehen, pflegen, denunzieren mutig und gefährden dabei oft ihre eigene Sicherheit. Ihr tägliches Handeln ist politisch, auch wenn es in den Medien oder Parlamenten keine Stimme hat.

Justine Masika hat jahrelang im Osten des Kongo gekämpft und Tausenden von Frauen, die Gewalt überlebt haben, medizinische, rechtliche und psychologische Unterstützung angeboten. Sie hat Kriegsverbrechen angezeigt, vor dem Internationalen Strafgerichtshof ausgesagt und sich Drohungen, Angriffen und dem Exil gestellt. Den Wert des Handelns von Frauen wie sie anzuerkennen, bedeutet, der Resolution 1325 endlich Gestalt zu geben, das bedeutet, internationale Verträge, versprochen und nicht eingehalten, in ein kon-

kretes Instrument zu verwandeln, das in der Lage ist, die Rolle der Frauen als Protagonisten beim Aufbau von Frieden und Menschenrechten anzuerkennen und zu integrieren.

BIBELVERS

Lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft dem Waisen Recht, führt der Witwen Sache! (Jesaja 1,17)

KOMMENTAR

Die Aufforderungen Gerechtigkeit zu suchen, den Unterdrückten aufzurichten, den Waisen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und die Sache der Witwen zu verteidigen, betreffen das praktische Leben, die alltäglichen Angelegenheiten und erinnern uns daran, dass Gott auf der Seite der Schwachen steht. In der heutigen Gesellschaft haben Waisen und die Witwen viele Gesichter: Frauen, Opfer von Gewalt, Krieg, Menschenhandel, Ausbeutung und Diskriminierung, Arme und Ausgegrenzte.

GEBET

*Herr, lehre uns, Gutes zu tun.
Öffne unsere Augen, damit wir Ungerechtigkeiten erkennen.
Öffne unseren Mund, damit wir diejenigen verteidigen, die sich nicht verteidigen können. Bewege uns zum Handeln, damit wir das Leben schützen und achten.
Gib uns den Mut, immer auf der Seite der Würde und der Freiheit zu stehen.
Amen.*

FRAGE

Wenn der Mut und die Kompetenz von Frauen wie Justine Masika offensichtlich sind, warum werden sie dann weiterhin von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen? Welche kleine Geste der Gerechtigkeit kannst du heute machen, um die Würde derer zu verteidigen, die keine Stimme haben?

BUCHVORSCHLAG:

Justine Masika
Bihamba, *Femme debout face à la guerre*, Ausgabe von l'Aube, 2024.
Das Buch, das nur auf Französisch erhältlich ist, ist eine eindringliche Anklage gegen den systematischen Gebrauch von Vergewaltigung seitens bewaffneter Gruppen als Kriegsstrategie.

